

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: v. erteilbarlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 101.

Dienstag, den 6. Juli 1886.

47. Jahrgang.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend den Beginn eines neuen Lehrkurses für Krankenpflegerinnen.

Der unter dem 11. vorigen Monats erlassene Aufruf zur Bewerbung um die Zulassung zu einem weiteren Lehrkurse für Krankenpflegerinnen im städtischen Krankenhause in Heilbronn wird, da die Zahl der aufgetretenen und als zulassungsfähig zu erkennenden Bewerberinnen keine ausreichende ist, hiemit wiederholt — unter Anberaumung einer Frist von 14 Tagen, binnen deren die Bewerbungen unter Anschluß amtlicher Nachweise über Alter und Leumund, eines ärztlichen Zeugnisses über körperliche Tüchtigkeit, sowie einer Aeußerung des gemeinschaftlichen Amtes über intellektuelle Befähigung und moralische Qualifikation der Bewerberin bei uns oder bei Herrn Dr. med. Butterjack in Heilbronn einzureichen wären.

Der Beginn des neuen Lehrkurses ist nunmehr auf 15. August dieses Jahrs festgesetzt.

Der Kurs ist in der Weise kostenfrei, daß die Schülerinnen keine Vergütung für Unterricht, Kost und Wohnung zu leisten haben und ihren Reiseaufwand ersetzt erhalten.

Die Zulassung zu dem Kurse wird an die Bedingung geknüpft, daß die Bewerberinnen die Verpflichtung übernehmen, bei eintretendem Kriegsfall sich der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Verwendung auf dem Kriegsschauplatz oder in außerhalb desselben liegenden Kriegslazarethen in oder außerhalb Württembergs zur Verfügung zu stellen.

Am Schluß des Kurses werden Schülerinnen, welche sich als tüchtig erwiesen haben, auf Kosten der Centralleitung mit den nötigen Instrumenten versehen.

Hinsichtlich eventueller Versorgung der ausgebildeten Pflegerinnen im Fall des Eintritts ihrer Dienstunfähigkeit wird auf das Versorgungsstatut vom 10. Dezember 1879 (Blätter für das Armenwesen Nr. 8 von 1881) hingewiesen.

Die R. Oberämter werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in den Bezirksamtsblättern wiederzugeben.

Stuttgart, den 1. Juli 1886.

Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.
Köstlin.

Revier Winnenden.

Eichenschälholz-Verkauf.

Am Montag den 12. Juli aus der Hardt: 95 Stk. Stammholz 3—8 m lang und 14—18 cm. stark
25 Derbstangen, Nm.: 3 Koller, 213 Prügel, 149 Reispriegel, 7 Lose Grözelreis.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Wald bei der Königseiche.



Waiblingen

Bekanntmachung

In Folge Klage des Herrn Adlerwirts Nienze wird hiemit bekannt gemacht, daß über dessen Hopfenplatz in der Uhlklinge beim Bahnhäuserhaus kein berechtigter Fußweg geht und daher Unberechtigten das Gehen über denselben bei Strafe verboten ist.

Den 3. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung betr. die Feuerweh.

Nach den nun beendigten Wahlen der Feuerweh wurden erwählt:

a) von den Chargierten:

- zum Commandanten: D. Amtsbaumeister **Afermann**.
- zu dessen Stellvertreter und Adjutanten: **Ernst Schmann**, Schreiner.
- zum Magazinverwalter: Stadtbaumeister **Herrlinger**, welchem zur Bedienung **Fr. Hägele**, Küfer beigegeben ist.
- zum Kassier: **Ferd. Bentler**, Sattler.

b) Von der Feuerwehmannschaft:

- Steigermannschaft:**
zum Hauptmann: **Jak. Baumgärtner**, Steinhauer.
" Lieutenant: **Heinrich Pfander**, Steinhauer.
- Rettungsmannschaft:**
zum Hauptmann: **Fr. Schofer**, Verwalter.
" Lieutenant: **Paul Carle**, Kleemeister.
- Schlauch- und Hydrantenmannschaft:**
zum Hauptmann: Stadtbaumeister **Herrlinger**.
" Lieutenant: **Johs. Kaufmann**, Güterbeförderer.
- Flüchtigungsmannschaft:**
zum Zugführer: **Gotthilf Bileiderer**, Rotgerber.
Stellvertreter: **Gottlob Billinger**, Kaufmann.
- Wach- und Beleuchtungsmannschaft:**
zum Zugführer: **Damian Schätzle**, Kaufmann.
" Stellvertreter: **Carl Hahn**, Kunstmühlebesitzer.
- Pumpmannschaft (Sprize No. 1)**
zum Zugführer: **Christian Bubeck**, Gemeinderat.
" Stellvertreter: **Wilhelm Blasenbren**, Bauer.
- Pumpmannschaft (Sprize No. 2)**
zum Zugführer: **Wilhelm Gloder**, Maler.
" Stellvertreter: **Carl Merz**, Gottfr. S.

8. Pumpmannschaft (Sprize No. 3).

zum Zugführer: **Daniel Plesing**, Schuhmacher.

" Stellvertreter: **Gustav Hölder**, Metzger.

9. Pumpmannschaft (Sprize No. 4).

zum Zugführer: **Gottlob Bubeck** Weing.

" Stellvertreter: **Matth. Dötterer**, Schuhmacher.

10. Pumpmannschaft (Sprize No. 5).

zum Zugführer: **Christian Schäfer**, Weing.

" Stellvertreter: **Johs. Seibold**, Weing.

11) Buttenmannschaft.

zum Zugführer: **Chr. Dieterle**, Weing.

" Stellvertreter: **Christian Bubeck**, Jak. Fr. S., Weing.

12) Schapfenmannschaft.

zum Zugführer: **Carl Böhlinger**, Weing.

" Stellvertreter: **Gottlob Böhlinger**, Chrn. S., Weing.

Den 5. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.
Egel.

Ludwigsburg.

Gewerbe-Ausstellung.

15. Juli bis 15. August.

Reichhaltig vertreten die Großindustrie und das Klein-gewerbe. — Kunsthistorische Abteilung:

Ludwigsburger Porzellan.

Schöner Festraum, hübsche Gartenanlagen, behagliche und gute Restauration.

Entrée 50 S. Mittwochs 1 M. —

Lehr-Verträge

sind vorrätig bei

E. F. Bud.

Waiblingen.
Großes Lager der
neuesten
Herde und
Ofen



billigst

W. Braun,
Schlosserei, Ofen- & Herdgeschäft.

Waiblingen.

Ueber den Markt

verkaufe ich ausnahmsweise:

Herrentragen	zu 20, 25 und 30	5
Damentragen	" 15, 20 "	30 "
Kindertragen	" 8, 12 "	15 "
Schlipse und Gravatten	" 10, 20 "	30 "
Schälchen und Barben	" 10, 15 "	25 "
Halbseid. Tüchle	" 40 "	50 "
Weisse und Bistüchle	" 10, 15 "	20 "
Taschentücher	" 20, 25 "	30 "
Kinderstrümpfe	" 25, 30 "	40 "
Frauenstrümpfe	" 50, 65 "	80 "
Munde Netze	" 10, 30 "	50 "
Kinderkitteln	" 25, 50 "	70 "
Corsetten	" 80, 1.20 "	1.50 "
ditto	" 2.—, 2.50 "	3.— "
Unterröde	" 1.—, 1.50 "	2.50 "

Außer oben angeführten Artikeln verkaufe noch zu Spottpreisen
farbige Hemden sowie schwarze Schürzen
in jeder beliebigen Größe.

Achtungsvollst

Karl Klenk.

Waiblingen.

Markt-Anzeige.

Auf nächsten Markt bringe ich eine große Auswahl von Schuh-
waaren als:

**Rohe- und Zugstiefel für Herren,
Schmir- und Zugstiefel für Damen,
Knaben- und Mädchenstiefel,
Schuhe für kleinere Kinder,
Hauschuhe in Stramin und Leder,**

zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Auch können jeden Tag Schuhe und Stiefeln in meiner
Wohnung gekauft werden.

Achtungsvollst

Eduard Klinger, Schuhmacher,
Grabenstraße.

Württemberg.

Schmid en, 1. Juli. Am 25. und 26. Juni wurde die Abstimmung
behufs der hierorts beabsichtigten 2. Feldwegregulierung vorgenommen,
wobei von 132 Abstimmenden 127 für und 5 gegen die Ausführung
stimmten. Aus dieser großen Mehrheit der für die Ausführung stimmenden
Güterbesitzer dürfte der Wert und der Vorteil eines bereinigten Feldes zu
ersehen sein; nach Verfluß einiger Jahre wird man die ganze Markung
bereinigt wissen.

Kirchheim u. L., 30. Juni. Am Sonntag den 11. Juli findet
hier das Gaurturnfest des mittleren Neckargaus statt. Am Abend zuvor
ist Gaurturntag. Das Preisturnen, zu welchem sich bis jetzt schon etwa
130 Mitglieder und Zöglinge angemeldet haben, nimmt am Sonntag
früh seinen Anfang und wird, da auch eine große Anzahl von Preis-
richtern zur Verfügung steht, so beschleunigt werden können, daß es noch
am Vormittag zu Ende geht. Freilübungen, Ringen- und Rürtturnen
werden außerdem den Zuschauern ein Bild von dem geben, was von
den Vereinen des Gaus in turnerischer Hinsicht geleistet wird. Auf zahl-
reichen Besuch zu dem Fest, mit welchem zugleich das 25jährige Jubiläum
des hiesigen Turnvereins verbunden ist, wird, zumal wenn das Wetter
sich günstig gestaltet, um so mehr gerechnet werden dürfen, als die Nähe
der Alb zugleich Gelegenheit zu den lohnendsten Ausflügen bietet.

Vom Brenzthal, 1. Juli. Zwei Forstwächter im untern Brenz-
thal, der eine von Graf Maldeghem angestellt, bestellten sich dieser Tage
im Walde zusammen, um auf Füchse zu jagen. Als der eine zur be-
stimmten Zeit in den Wald kam, sah er durchs Gebüsch etwas Rotes
schimmern und schoß auf den vermeintlichen Fuchs, traf jedoch keinen

Waiblingen.

Korbwaren-Empfehlung.

Unterzeichneter verkauft von heute ab über den Markt
schöne Simri-, halb Simri-, sowie Bogentkörbe,
viereckige und ovale Waschkörbe,
gut sortirte Damen- und Zweideckelkörbe
zu den bekanntesten billigsten Preisen

Daniel Bubeck
Korbmacher.

Chr. Haags' geruchlos-salzartiges

Pflanzennährmittel,

von mehreren Autoritäten, namentlich vom Direktor der Gartenbauzeitung
Herrn Dr. W. Neubert untersucht, erprobt und begutachtet, vor-
züglich gut für Topfgewächse aller Arten, ist zu haben bei Buchbruder
B u d in Waiblingen das Päckchen (25 Gramm zu 25 Liter Wasser
hinreichend nach inliegender Gebrauchsanweisung) zu 30 Pf. loco, nach
außwärts gegen Einsendung von 35 Pf. in Marken franco.

Zeugnisse der Neuzeit.

Chr. Haags' Pflanzennahrung habe ich erprobt und vor-
züglich gut befunden, daher ich allen Blumenfreunden dieses billige Mittel
bestens empfehlen kann.

Waiblingen a. d. F., den 10. Juni 1885.

Adam Stäiger, Kaufmann.

Desgleichen: Frau Fabrikant Schütt in Birkach und Herr
Fasanermeister Reinhold auf Hårdt le bei Weil im Dorf.

Waiblingen.

Sinen halben Morgen

Maßer

hat zu verkaufen

Wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Ludwigshurg.

Der Unterzeichnete hat sich
hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Bureau: Sofi-
tubestraße Nr. 32 nächst dem
Bahnhof.

Dr. jur. G. Wächter,
Rechtsanwalt.

Vergissmeinnicht.

Neuestes, hochfeines, nachhaltiges
Parfum composé à Fl. M. 1 ^{fl.} 1.25
und M. 1.50 bei Ch. Daiber.

Stuttgart.

Carl Robert,

Markt- & Carlstraße-Ghe.
Größtes

Herrenkleider-Geschäft.

Reichste Auswahl in:

Herbst- und Frühjahrs-Ueber-
zieher von M. 12.—50.
Joppen-Anzügen v. M. 15.—60.
Rock-Anzügen von M. 20.—60.
Schwarzen Anzügen von
M. 30.—70.
halbschwere Ueberzieher von
M. 12.—45.
Schlaf Röde von M. 10.—36.
Buckskin-Hosen v. M. 5.—18.
Unbedingt feste Preise.

Auf jedem Stück ist
der feste Preis in Druck-
schrift angebracht.

Freund, der einen roten Bart trägt. Der Geschossene hat 9 Schrot-
wunden in Gesicht und Oberkörper; die Verletzungen sind glücklicherweise
nicht gefährlich.

Lübingen, 2. Juli. Gestern Donnerstag um 11 Uhr hielt Dr.
Müller I. Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik, seine Habilitationsrede.
Als Thema behandelte der Redner die Skoliose, d. h. die seitliche Rück-
ratsverkrümmung, ein besonders im jugendlichen Alter so häufiges Leiden.
Der ausschließliche Grund für diese Erkrankung sei jedenfalls nicht bloß
in schlechter Körperhaltung, wie sie beim Schreiben, Stehen auf einem
Bein eingehalten wird, zu suchen, wiewohl einzelne Autoren dafür einge-
treten seien; vielmehr führte der Redner die Skoliose auf eine meist
durch Rachitis (englische Krankheit) bedingte Weichheit und Nachgiebigkeit
der Knochen zurück. Daß dieselbe in der Stadt häufiger vorkomme, als
auf dem Lande, sei bis jetzt keineswegs statistisch bewiesen, nur werde
man in der Stadt häufiger aufmerksam dadurch, daß den Nähtertinnen
das Anpassen der Kleider für derartige Kinder nicht recht gelingen wolle.

Ulm. Die U. Schn. B. entnimmt der amerikanischen Turnzeitung
die Nachricht, daß der einjährige Turnlehrerkursus im Turnlehrerseminar
Milwaukee, welchen auch Hr. Frig Klenk von Stuttgart mitmachte, am
23. Mai zu Ende ging und mit einer Prüfung der Zöglinge schloß.
Klenk errang unter 13 Kandidaten den ersten Platz und hat in Folge
dessen auch bereits eine Anstellung als Turnlehrer in Quinsky, Staat
Illinois, erhalten. Den 3. Platz nahm Friedrich Ludwig Jahn, ein
Enkel des Turnvaters Jahn, ein.

Deutsches Reich.

— Man spricht von einem Besuch des Kaisers in München. Es
heißt, der Kaiser werde auf der Reise nach Gastein dort Aufenthalt nehmen

und als Gast des Prinzregenten im Residenzschloß Wohnung nehmen. Authentisches ist noch nicht darüber bekannt gegeben.

Berlin, 2. Juli. Der Bundesrat beschloß angeichts der ablehnenden Haltung eines großen Teils der Industrie gegenüber der geplanten Berliner Ausstellung für das Jahr 1888 von der Gewährung des auf 3 Millionen Mark veranschlagten Reichsbeitrages abzusehen.

Kissingen, 3. Juli. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind heute Abend 8 Uhr hier eingetroffen.

Würzburg, 2. Juli. Der Zusammenstoß der beiden Züge auf der Strecke Würzburg-Rottendorf erfolgte nicht, wie nach den ersten Depeschen zu vermuten war, an der südwestlichen Abdachung des Faulenberges, sondern jenseits an der nordöstlichen. Die Bahnlinie lehnt sich, von Rottendorf her, an den Westhang der Gießhübler Höhen an, überschreitet dann das Thal zwischen diesen und dem Faulenberge, und führt unmittelbar dort, wo die alte Heerstraße Würzburg-Bamberg den Bahnkörper überbrückt, in den durchgestochenen Faulenberg ein. Der tiefe Einschnitt hat nur eine Länge von etwa 200 Schritt; gerade bei der Einfahrt in denselben windet sich die Bahn, so daß man das Geleise auf kaum 100 Schritte übersehen kann. Die beiderseitigen Zugführer waren also nicht in der Lage, rechtzeitig die Gefahr zu erkennen, um den Zug zum Stehen zu bringen. Da der Zusammenstoß auf dem Nürnberger Einfahrtsgleise erfolgte, welches von Rottendorf aus auch für die Bamberger Züge benützt werden kann, nicht aber auch von Würzburg aus für die nach Schweinfurt-Kissingen und Bamberg ausfahrenden Züge, so ist die Möglichkeit denkbar, entweder, daß der Würzburg-Berliner Schnellzug durch falsche Weichenstellung beim Verlassen des Bahnhofes auf das Nürnberger Geleise geriet, oder daß eine Anordnung des Würzburger Stationschefs vorlag, den Schnellzug in Rottendorf auf das Schweinfurter Geleise überzuleiten. Diese Vermutung liegt sehr nahe. Da der Bamberger Zug sich verspätet hatte, mag der Wunsch, den Berliner Schnellzug ohne Verspätung expedieren zu können, dazu verleitet haben, das erste beste, bis Rottendorf offene Geleise zu benutzen; es muß in diesem Falle eine telegraphische Verständigung mit Rottendorf und hierbei ein Mißverständnis eingetreten sein. So erklärt man bis jetzt die Ursache des Unglücks. Offiziell ist darüber noch nichts bekannt. Der Kourierzug hat im letzten Augenblicke noch gebremst, er verlor nur die Lokomotive und den Tender. Die übrigen Wagen blieben auf dem Geleise stehen. Vom Postzug dagegen rannten auch die vorderen Wagen noch über die Lokomotive hinauf und häuften sich zu einem schrecklichen Trümmerhaufen. Hier mußten natürlich auch die meisten Menschenleben verloren gehen und die schwersten Verletzungen entstehen. Nach der Personenliste, welche die Blätter veröffentlichten, ist kein Württemberger unter den vom Unglück Betroffenen.

— Nach der „Ffr. Ztg.“ sind auf die Nachricht von dem Unglück hin sofort aus München zwei Kommissäre abgegangen zur näheren Untersuchung desselben. Bisher liege nur eine Depesche vor, die das Unglück dem Umstande zuschreibt, daß ein akustisches Signal falsch verstanden worden. — Bis jetzt sind 14 Tote gemeldet.

— Während in Suhl die Gewehrfabriken feiern und viele Arbeiter brodlos sind, hat man in der königlichen Gewehrfabrik in Erfurt in den letzten Tagen noch etwa 900 Arbeiter eingestellt, so daß jetzt mehr als 2200 Mann beschäftigt sind, die neuen Repetirgewehre herzustellen. Nach dem „Leipz. Ztg.“ werden in Erfurt täglich 400 Gewehre fertiggestellt, eben so viel in Spandau und in Danzig, so daß die drei Fabriken zusammen täglich 1200 Stück liefern.

Kaiserslautern, 2. Juli. Ein bedeutender Postdiebstahl wurde heute Nacht durch Einbruch verübt. Der Dieb zerschchnitt eine Fensterscheibe, entfernte die dahinter befindliche Querstange und gelangte so in das Janer, woselbst er eine in der Wand befestigte Kassetten herausbrach und die darin befindlichen Wertpakete raubte. Die Kassetten fand sich später im Stroh vor. Der Betrag der geraubten Summe soll sich auf 10—11,000 Mark beziffern. Voriges Jahr wurde bekanntlich ebenfalls ein bedeutender Diebstahl in der hiesigen Post verübt, dessen Thäter noch nicht entdeckt ist, während das Geld sich teilweise beim Düngen auf den Feldern wieder fand; der Dieb hatte es aus Furcht vor Entdeckung wohl in den Abort einer Wirtschaft geworfen.

— Vor einigen Wochen fand man in dem Nisterbache (Nassau) eine Muschel, in welcher die Perlmuschel erkannt wurde, so daß sich die k. Regierung zu Wiesbaden veranlaßt fand, auf das Vorkommen dieser Muschel aufmerksam zu machen. Vor einigen Tagen wurden nun auch in der kleinen Nister bei Streithausen eine große Anzahl von Perlmuscheln gefunden, in welchen sich prächtige und anscheinend wertvolle Perlen vorfanden. Sollten die Muscheln in großer Anzahl in der Nister vorkommen, so würde durch deren Fischerei eine ungeahnte Erwerbsquelle für den Westerwald entstehen. Die Fischereipächter sind bereits zusammengetreten, um bei Zeiten Schritte zu thun, daß ihnen das Recht der Perlfischerei unverkümmert bleibe.

Vom Rhein, 28. Juni. Bei Kanalbauten in Mainz wurden Ausgange voriger Woche aus dem Mittelalter stammende Töpfe, welche die ansehnliche Höhe von über 3 m haben, ausgegraben. Die Ausgrabung giebt Veranlassung, dort die Verschüttung einer ganzen Familie zu vermuten. Ferner wurden in der Zeughausstraße bei denselben Arbeiten Ueberreste der alten römischen Brücke entdeckt, ein ausgegrabener Landpfeiler bürgt hiesfür. Auch in der Bauerngasse haben Nachgrabungen zu merkwürdigen Entdeckungen geführt. So stieß man dort auf einen Mosaikboden, der außerdem noch Heizanlagen aufwies, so daß endlich der Zweifel gehoben zu sein scheint, daß an dieser Stelle römische Bäder gewesen sind.

Starnberg, 30. Juni. Am Freitag den 25. Juni war in Schloß Berg durch das Marschallamt, den Oberstaatsanwalt und den Oberamtsrichter Zehle die Inventuraufnahme. Dabei fanden sich nach der „Donauztg.“ in den verschiedenen Schubläden und Fächern eine erstaunliche Menge von Brillanten und anderen Edelsteinen, Ringen, Busennadeln, Uhren, Ketten und anderen Pretiosen, welche einen sehr beträchtlichen Wert haben. Die Kommission glaubt, daß sich in Baderhof, Schwanstein und den anderen Schlössern ebenfalls Mengen solch wertvoller Gegenstände vorfinden werden.

Strasburg, 1. Juli. Aus den hiesigen militärischen Kreisen sind nunmehr die Bestimmungen bekannt geworden, welche für die im Sept. d. J. im Reichslande stattfindenden großen Kaisermanöver getroffen worden sind. An denselben werden teilnehmen: die 30. Division, bestehend aus der 59. und 60. Inf. Brig., der bayrischen Besatzungsbrigade, dem Manenregiment Nr. 14, dem Feldartillerieregiment Nr. 31, dem Pionirbataillon Nr. 14 und einer Trainabteilung; die 31. Division, bestehend aus der 61. und 62. Inf. Brig., dem Jägerbataillon Nr. 11, dem Manenregiment 15, dem Feldartillerieregiment Nr. 15, dem Pionirbataillon Nr. 15 und einer Abteilung Train; eine zusammengesetzte Kavalleriedivision, gebildet aus 3 Brigaden mit je 2 Regimentern und reitender Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 8; eine zusammengesetzte 2. Kavalleriedivision, gebildet wie die erste, der reitenden Batterie des Feldartill.-Reg. Nr. 14 und einer Abt. des Feldart.-Reg. Nr. 15. Somit sind kommandiert: 1. Infanterie: die Regimenter 98, 130, 92 (Braunschweiger), 131, 25, 47, 105 (Sachsen), 60, 126 (Württemberg), das Jägerbat. Nr. 11 und das 4. und 8. bayr. Infant. Reg., im ganzen 34 Bataillone. 2. Kavallerie: die Dragonerregimenter 9, 13, 6, 15, 20, 21, die Ulanen 14, 15, 7, 19, 20, Kürassierregiment Nr. 8, Husaren Nr. 9 und das bayrische Chevaurlegerregiment Nr. 5, im Ganzen 12 Regimenter. 3. Artillerie: die reitenden Abteilungen der Regimenter 8 und 14 und die Regimenter Nr. 15 und 31. 4. Pioniere: die Bataillone 14 und 15 und endlich 2 Trainabteilungen. Die Divisionsmanöver finden am 6., 7. und 8. Sept. statt, und zwar bei der 30. Division in der Gegend bei Pfalzburg und Zabern, bei der 31. Division bei Molsheim. Die 1. Kavalleriedivision übt bei Metz vom 23. Aug. bis 1. Sept. die 2. Kavalleriedivision bei Strasburg vom 30. Aug. bis 8. Sept. Die große Parade bei Strasburg findet am 11. Sept. statt, am 12. ist Ruhetag, am 13. Korpsmanöver bei Brumath gegen einen markierten Feind und am 15., 17. und 18. Sept. finden die Feldmanöver der Divisionen gegen einander bei Hochfelden statt.

Bulgarien.

— Die Befürchtungen, daß der Frieden im Orient nicht lange mehr werde erhalten bleiben, mehren sich. Die drohende Haltung Rußlands liegt wie ein Gewitter über den Balkanstaaten. Fürst Alexander selber scheint an den Erfolg seiner Bemühungen, alles zu vermeiden, was Rußland reizen und ihm Anlaß zum Eingreifen geben könnte, auf die Dauer nicht zu glauben. Das bulgarische Blatt „Bolgariin“ berichtet über eine Unterredung, welche der Fürst in Rußschuk mit einer Bulgaren-Deputation gehabt hat, welche gekommen war, um ihn zu bitten, sich mit Rußland auszusöhnen. Der Fürst fragte die Deputation, welche Schritte sie ihm zur Erreichung dieses Zweckes vorschlagen, und fügte hinzu: „Was mich selbst betrifft, so weiß ich wirklich nicht, was Rußland wünscht.“ Auf die Bemerkung, daß die Entlassung des Ministeriums Karawelow der erste Schritt sein sollte, antwortete der Fürst, über diese Frage könne nicht diskutiert werden. Dann sagte er: Alle Mitteilungen, welche er seit dem 18. Sept. nach Petersburg gemacht habe, seien unbeantwortet geblieben. Als er wegen der vorgeschlagenen Abreise nach Philippopol anfragte, gab man von Petersburg keine Antwort, und als er um eine Erklärung für die Abberufung der russischen Offiziere bat und die Besetzung der Rhodopedörfer durch die Türken meldete, herrschte eisiges Schweigen, auch sei er in derselben Weise behandelt worden, als er über die Zusammenziehung serbischer Truppen an der bulgarischen Grenze berichtete und als er später anfragte, welche Wünsche Rußland in Betreff der Konferenz und des Friedensschlusses habe. „Die einzige Antwort“, so schloß der Fürst, „war der Befehl, meinen Namen aus der russischen Armeeliste zu streichen.“ Bei anderer Gelegenheit soll der Fürst jüngst den Ausspruch gethan haben: „Was Bulgarien jetzt am meisten braucht, sind weder Schulen noch Kirchen. Bulgarien braucht sehr dringend Gewehre, Kanonen und Pulver.“

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

46

(Fortsetzung.)

„Komm' nur, mein Freund“, sagte Dryden ermunternd zu dem zögernden Duprat, in dessen Phantasie sich der „Fuchsbau“ denn doch nicht ganz so elend und ekelerregend gemalt hatte. Da Du bei mir bist, hast Du Nichts zu besorgen. Man kennt mich hier und keine Krähe haßt der andern die Augen aus.

„D, ich fürchte auch Nichts von diesen Menschen; ich bin kein Schürzenheld“, sagte Duprat prahlerisch. „Aber wenn ein Geheimer mich hier sehen sollte—“

„Ohne Sorge! Die kommen selten mehr, seitdem sie wissen, daß sie hier verlorenes Spiel haben. Der Christoph ist ihnen zu schlau, und was das Beste, sie können ihm Nichts anhaben.“

Duprat schien trotz dieser Versicherungen wenig beruhigt.

Dryden führte ihn durch mehrere höhlenartige Gemölbe, welche sämtlich mit Menschen überfüllt waren, nach dem Platz, wo Niston beim Glase Schnaps saß.

Dies war in einem jener kleineren Räume, welche nur durch eine einzige Gasflamme erhellt wurden und deren der „Fuchsbau“ eine beschränkte Anzahl zur Verfügung hatte.

Es waren nur wenige Männer darin, und diese nahmen von den Eintretenden keine Notiz. Unter ihnen befand sich auch ein Kahnfahrer, welcher schon stark angetrunken war.

Niston saß in der hintersten Ecke des Zimmers; in der anderen Ecke lag ein schwarzes Bündel, welches dem Schiffer zu gehören schien und das Duprat's Aufmerksamkeit nicht weiter erregte.

Er dachte nur noch an Niston, auf den sich seine Blicke jetzt forschend richteten.

Dieser war ein Mann in vorgeschrittenen Jahren, mit einem verwilderten Aussehen und einer entsprechenden Unstättigkeit in seinem Blick und ganzen Wesen. Sein unraffiertes Gesicht war mit ungleichmäßig verteilten Bartstoppeln bewachsen. Markante Züge, tiefe Falten und ein gelber Teint vollendeten das wenig einnehmende Antlitz.

Duprat wurde ihm von Dryden als ein gewisser Steiner vorgestellt, der in Amerika, wo Niston gewesen sein wollte, einen verschollenen Bruder hatte, über den er von Jenem etwas zu erfahren hoffte; er selbst gar sich als reicher Mann. Das Beste und Teuerste, was Küche und Keller des Vaters Christoph hergaben, mußte heran. Niston schwelgte in einem Genuß, welchen er sehr, sehr lange entbehrt hatte. Er freute sich der gebildeten Gesellschaft, der reichbesetzten Tafel, der feurigen Weine und guten Cigarren, welche Duprat aus seinem eigenen Vorrat ihm darbot, kurz, des ganzen vergnügten Beisammenseins.

Seine eingesunkenen Augen leuchteten noch einmal auf, wie ein halb erloschenes Feuer, wenn ein plötzlicher Windstoß es trifft; in seine pergamentgelben Wangen kam etwas Farbe, und seine übliche Wortfargheit war einer regen Gesprächigkeit gewichen. Die Art und Weise, wie er aß und trank, verriet bessere Gewohnheiten, als er sie leththin pflegte. Auch seine Ausdrucksweise war eine solche, daß man sofort den Eindruck eines gebildeten Menschen empfing. Sicher konnte nur eine unglückliche Verkettung von Umständen Niston zu Dem gemacht haben, was er war; kein innerer Drang zum Bösen und Gemeinen, wie er die meisten der hier verkehrenden Menschen besaß.

Es war die günstigste Stimmung und Stunde, um den Münzfälscher zum Erzählen seiner eignen Lebensgeschichte zu bringen und Duprat war entschlossen, sich diese einzige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Er wollte keine Wiederbegegnung mit Niston und hier nicht mehr zurückkehren. Jener sollte ihn hiernach noch einmal ganz und gar vergessen, damit er später seine Hände nicht merkte, wenn es ihn zu vernichten galt.

„Ich bedauere unendlich“, sagte Niston jetzt mit schwerer Zunge, „Ihnen von Ihrem unglücklichen verschollenen Bruder garnichts mitteilen zu können. Ich habe den Namen Steiner niemals nennen hören, trotzdem ich in der Welt recht weit umhergekommen bin.“

„Will ich schon glauben“, entgegnete Duprat mit einem eigentümlichen Blick auf den Baron: „Wohl möglich, daß mein Bruder drüben seinen Namen wechselte. Dennoch würde es mir gewissermaßen eine Erleichterung sein, wenn ich nur etwas Genaueres über das Land erfahren könnte, welches meinem unvergeßlichen Bruder Raum zum eigenen Herbe oder zum Grabe gewährte.“

„D, so rasch stirbt es sich nicht in einem Lande“, sprach Niston, „welches nur in einzelnen wenigen Teilen ungesund, im Ganzen aber so voller Hilfsquellen ist, daß man bei einiger Anstrengung und Befähigung darin nicht untergehen kann. Sie meinen Ihr Bruder habe seinen Namen geändert. Nun ja, die Neigung dazu ist ja bei allen Auswanderern vorhanden; und besonders jüngere Leute neigen dazu, in dem Gedanken, einmal als reicher Mann zurückkehren und unter dem angemessenen Namen Vergeltung üben zu können, für alles empfangene Gute und Böse. Natürlich bleibt Das meistens Illusion, und Jene bereichern nur um einen Namen mehr die Liste der Verschollenen.“

„Das klingt wie Selbsterfahrenes“, sagte Duprat lauernd. „Haben Sie vielleicht einen solchen Fall aus Ihrem Freundeskreise zu verzeichnen?“

„Ja von mir selbst“, entgegnete Niston. „Auch mein Name ist ein angenommener, und ich folgte damit einem unstillbaren Nachtrieb. Sie suchen einen Bruder, um ihm zu helfen, ihn wieder aufzurichten, wenn er gefallen ist; und ich suche den gleichen nahen Verwandten, um ihn zu vernichten und aus seiner Höhe herabzustürzen, die er mit Hilfe eines Verbrechens erklimmen hat. Leider ist er allem Anscheine nach meiner List zuvorgekommen und hat auch seinen Namen geändert. Ich suche nach ihm vergebens; seine Spur ist mir verloren gegangen. Und so werde ich wohl als — Bagabond enden, indessen er auf seidenen Kissen sich zur Ruhe legt. Daß er verdammt sei!“ Fortf. f.

Literarisches.

Trauerrede bei der Beisetzung des höchstseligen Königs Ludwig II. von Bayern am 19. Juni 1886. Gesprochen von Herrn Stiftsdekan Ritter von Türk. Preis 20 Pf., bei Einlieferung von 25 Pf. in Briefmarken Franko-Zustellung. (Fink's Berl., Stuttgart.)

Soeben verläßt vorstehende Trauerrede die Presse. An dem Schriftworte Hiob 14, 1 und 2: „Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze

Zeit“ etc. führt dieselbe in von Liebe und Verehrung für den unglücklichen Fürsten wohlthunend zeugender Weise aus, wie dieses Wort in dem Loose des auf so erschütternde Weise aus dem Leben geschiedenen Königs in einer einzigartigen, schmerzlichen Weise seine Erfüllung gefunden habe. Diese Blätter werden dem deutschen, insbesondere aber dem bayrischen Volke, das so treu an dem frühe geschiedenen Könige hieng, ein wertvolles Andenken sein.

Neden am Grabe des mit seinem Könige am 13. Juni 1886 in den Fluten des Starnberger Sees ertrunkenen Dr. Bernhard Mloys v. Gudden. 20 Pf., bei Einlieferung von 25 Pf. in Briefmarken Franko-Zustellung.

Diese soeben in Druck und Verlag der Buchdruckerei Fink, Stuttgart erschienene, hübsch ausgestattete Schrift ist dazu angethan, dem auf so erschütternde Weise in treuer Erfüllung seiner Pflichten aus dem Leben abgerufenen hervorragenden Irrenarzte, der sich in den verschiedenen Stellungen seiner Wirksamkeit so große Verdienste erworben, ein bleibendes Gedächtnis für die Gegenwart und Zukunft zu sichern. Wie hochgeschätzt er unter den Männern der Wissenschaft, wie teuer er seinen Berufs- und Amtsgenossen gewesen, aber auch mit welcher tiefer und inniger Teilnahme er den seiner Pflege anvertrauten zugewendet war, das bezeugen die Neden und Nachrufe an seinem allzufrühen Grabe, das bezeugt auch das am Schlusse angefügte, seiner Feder entfloßene Gedicht.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung

vom 1. Juli 1886.

20 Frankenstücke 16 „ 12 3

Frankfurter Goldkurs.

vom 2. Juli 1886.

20-Franken 16 „ 13—17 Dukaten 9 „ 47—51
dto. in 1/2 16 „ 13—17 Engl. Souv. 20 „ 28—33

Verschiedenes

— (Kein Essen und Trinken mehr.) Giovanni Succi hat seine Hungerprobe nach 14 tägiger Dauer beendet. Man schreibt, daß er auf ärztlichen Rat zunächst eine Tasse Kaffee mit etwas Bisquit zu sich nahm. Dann machte er die übliche halbstündige Promenade. Die überwachenden Aerzte konstatierten einstimmig, daß sein Magen absolut leer gewesen war. Succi hat sich entschlossen, sich vom 1. Juli ab in der K. Universitätsklinik zu Bologna einer neuen Probe von 60 tägiger Dauer zu unterwerfen. (Succi, ein bekannter italienischer Afrikareisender, der derzeit in Forli, seiner Vaterstadt, weilt, behauptet, in Afrika einen aus verschiedenen Kräutern gebrannten Liqueur entdeckt zu haben, der die Eigenschaft besitzt, den menschlichen Körper innerlich zu mumifizieren und dadurch Speise und Trank für ihn überflüssig zu machen. Um seine Behauptungen zu erhärten, stellte sich Succi, nachdem er mehrere Gläser seines Liqueurs getrunken hatte, unter die Aufsicht eines aus Aerzten und angesehenen Bürgern bestehenden Komites und ist seit jener Zeit ohne jegliche Nahrung geblieben. Die Aerzte erklärten währenddem den Puls für vollkommen normal, die Herz- und Muskeltätigkeit für eine eher gesteigerte.)

— (Die Tournüre als Reisekoffer.) Ein Spatzvogel schreibt uns: In einer Stadt Norddeutschland ist ein Erfinder, der sich schon verschiedene allerdings meist wenig lukrative Erfindungen hat patentieren lassen, augenblicklich mit Versuchen beschäftigt, die vielgeschmähte Tournüre praktisch zu verwerten und ihr dadurch noch mehr Eingang zu verschaffen. Der Erfinder geht von der Idee aus, an Stelle der Tournüreflecken, wozu ja oft die seltsamsten Gegenstände verwandt werden, und die oft einen Raum von 1 Kubikfuß und mehr einnehmen, Blechkästen in den verschiedensten Formen zu setzen. Diese Kästen sollen dann praktisch zur Aufnahme von Reiseutensilien, Handarbeiten, Toilettegegenständen u. s. w. eingerichtet werden. Unsere „jungen Damen“, welche noch die Schule besuchen, bedürfen dann keiner Schulmappen mehr, kurz und gut, diese Idee ist noch so ausbildungsfähig, es lassen sich diese „Tournürekästen“ noch so mannigfach praktisch verwenden, daß hier der Industrie noch ein weites Feld offen steht. Auch die Zollbeamten, welche durch die Verwendung der Tournüre für Schmuggelzwecke bisher in nicht geringer Verlegenheit gesetzt wurden, würden es gewiß freudig begrüßen, wenn die Neuerung in rationeller Weise durchgeführt werden könnte.

— (Eine Ente.) Wie man dem „Wiener Fremdenblatt“ aus Lubitz in Böhmen mitteilt, wurden im Dorfe Modtschiedl bei einem Dekonomen 17 Stück Enten ausgebrütet; 16 davon sind normal, die 17. aber hat vier Füße.

— (Beruhigung.) Lieutenant zu seinem Burschen: „Was fällt Dir denn ein, Johann, mit dem Taschentuch meinen Trinkbecher zu putzen?“ — Johann: „Entschuldigen Sie, Herr Lieutenant, es ist ja nur das meinige!“

(Hochgradige Taubheit.) Der alte General von Blitzkracher ist so taub, daß, als der Pulverturm seiner Garnison in die Luft flog, er ärgerlich vom Sopha aufsprang und mit lauter Stimme rief: „Herrein!“, (Auf dem Ballo.) Junger Mann: „Sie seufzen, Fräulein! Fehlt Ihnen etwas?“ — Fräulein: „Nein. Ich seufze nur zu meinem Vergnügen!“

— (Stramm.) Major: „Auf das Wort „Achtung“ muß das Bataillon so unbewegt dastehen, daß Lots Weib als Salzsäule ein Ameisenhaufen dagegen ist!“